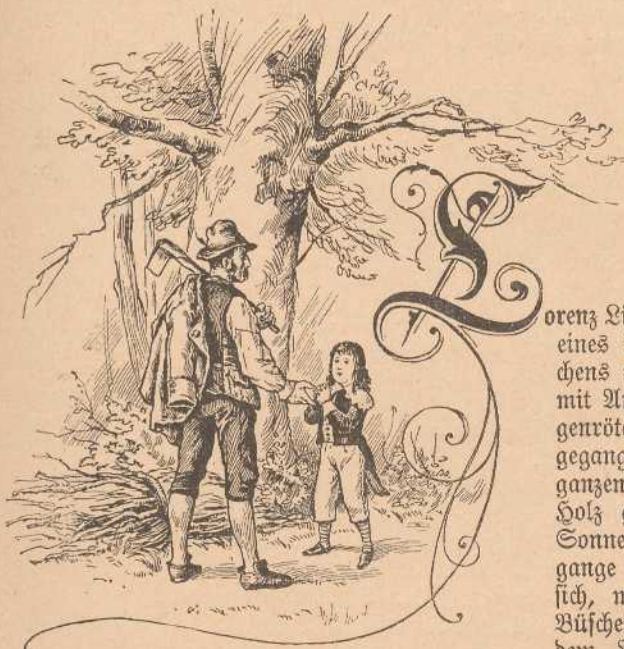


# Ludwig, der kleine Auswanderer.

## Erstes Kapitel.

### Das verirrte Kind im Walde.



Lorenz Linder, der Pächter eines kleinen Landgütlechens zu Ellersee, war mit Anbruch der Morgenröthe in den Wald gegangen und hatte den ganzen Tag hindurch Holz gefällt. Als die Sonne sich zum Untergange neigte, machte er sich, mit einem großen Büschel Reiskholz auf dem Rücken und mit

seiner Axt über der Schulter, auf den Weg nach Hause. Da hörte er aus einem Dickicht des Waldes eine kläglich jammernde Stimme. „Ach,“ sagte Lorenz voll Mitleids, „das ist ein Kind, das sich in dem Walde verirrt hat. Ich will es aufsuchen und auf den rechten Weg führen.“

Er drang mit Mühe durch das verwachsene Gesträuch und kam auf einen grünen Platz, der rings von Schlehendornen und Haselstauden umgeben war, und in dessen Mitte ein großer Eichenbaum stand. Unter dem Baume kniete ein holder, lieblicher Knabe von etwa sechs bis sieben Jahren. Der Knabe blickte mit seinen schönen, schwarzen Augen andächtig zum Himmel; die hellen Thränen flossen ihm über die rötlichen Wangen und seine emporgehobenen Hände waren fest gefaltet. Er war sehr gut und hübsch gekleidet. Sein dunkelblauer Frack war von sehr feinem Tuche;